

17Ziele

Kino für eine bessere Welt

FILMPROGRAMM 2022/23 zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung



Monobloc

12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



1

KEINE
ARMUT



3

GESUNDHEIT UND
WOHLERGEHEN



10

WENIGER
UNGLEICHHEITEN



PÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL zum Film



ZIELE FÜR
NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG

Tu Du's auf [17Ziele.de](https://www.17Ziele.de)

17Ziele – Kino für eine bessere Welt

Filmprogramm 2022/23 zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung

Frieden und Demokratie, Kampf gegen Hunger, Armut und Ungleichheit, Klima- und Artenschutz – all diese Themen hängen miteinander zusammen und sind zentral bei einer nachhaltigen Entwicklung für eine lebenswerte Welt. Das Filmprogramm **17 Ziele – Kino für eine bessere Welt** beschäftigt sich mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung, mit dem Ist-Zustand, hinterfragt kritisch, inspiriert und gibt Anregungen.

Die nachhaltigen Entwicklungsziele können nur gelingen, wenn alle mitmachen. Jede und jeder Einzelne von uns kann etwas tun: Sei es Verpackungsmüll zu vermeiden, mehr Fahrrad zu fahren, sich im Verein, in der Schule oder der Gemeinde für mehr Nachhaltigkeit zu engagieren. **Taten sind jetzt gefragt!**

Tu Du's auf 17Ziele.de

Download Begleitmaterial unter: www.visionkino.de/schulkinowochen/17-ziele/



LENE UND DIE GEISTER DES WALDES

Dokumentarischer Spielfilm, Deutschland 2020
Empfohlen von 6 bis 10 Jahre



DIE ODYSSEE

Animationsfilm, Frankreich, Tschechische Republik, Deutschland 2021
Empfohlen ab 13 Jahre



TAGEBUCH EINER BIENE

Dokumentarfilm, Deutschland, Kanada 2020
Empfohlen ab 8 Jahre



BIGGER THAN US

Dokumentarfilm, Frankreich 2021
Empfohlen ab 13 Jahre



BINTI – ES GIBT MICH!

Kinderfilm, Drama, Komödie, Belgien, Niederlande 2019
Empfohlen von 9 bis 12 Jahre



MADE IN BANGLADESH

(Sozial-)Drama, Frankreich, Bangladesch, Dänemark, Portugal 2019, Empfohlen ab 14 Jahre



EVERYTHING WILL CHANGE

Science-Fiction, dokumentarischer Spielfilm, Road Movie, Deutschland, Niederlande 2021, Empfohlen ab 13 Jahre



MONOBLOC

Dokumentarfilm, Deutschland 2021
Empfohlen ab 14 Jahre

Wir wünschen Ihnen eindrückliche Kinoerlebnisse und eine produktive Vor- und Nachbereitung unseres Filmprogramms!

Inhalt

Über den Film und das Begleitmaterial, Hinweise zu den Arbeitsblättern	4
Die 17 Ziele im Überblick	8
Nachhaltigkeitsziel 12: Nachhaltige/r Konsum und Produktion	9
Nachhaltigkeitsziel 1: Keine Armut	10
Nachhaltigkeitsziel 3: Gesundheit und Wohlergehen	11
Nachhaltigkeitsziel 10: Weniger Ungleichheiten	12
Angaben zum Film: MONOBLOC	13
Einführung für Lehrkräfte: Handlung, thematische Einordnung, filmische Umsetzung	14
Arbeitsblatt 1: Ziel 1 – Keine Armut	21
Arbeitsblatt 2: Ziel 3 – Gesundes Leben für alle	26
Arbeitsblatt 3: Ziel 12 – Nachhaltige/r Konsum und Produktion	28
Arbeitsblatt 4: Ziel 10 – Weniger Ungleichheiten	31
Arbeitsblatt 5: Abschließende Betrachtung	33
Impressum	35

Über den Film

Ein humorvoller Dokumentarfilm über die globalisierungskritische Geschichte eines Plastikstuhls

Der *Monobloc* ist das meistverkaufte Möbelstück aller Zeiten. Die einen sehen in dem weißen Plastikstuhl eine Gefahr für den guten Geschmack und für die Umwelt, für die anderen ist er der einzig erschwingliche Stuhl überhaupt.

Während der Dokumentarfilm von Hauke Wendler den vielfältigen Spuren des *Monoblocs* von Europa über Nordamerika und die Slums in Brasilien bis in die Megastädte Indiens und die Savanne Ugandas folgt, geht es immer wieder um die so einfache wie kühne Frage: Was braucht man eigentlich, um glücklich zu sein? Mit diesem Kunstgriff wird aus dem Film eine Parabel über Kapitalismus und Teilhabe, Konsum und Nachhaltigkeit.



Über das Begleitmaterial

Aufbau und Ziel des Materialpakets

Das vorliegende Begleitmaterial gibt Anregungen dazu, wie der Film MONOBLOC im Schulunterricht eingesetzt werden kann.

Die Schüler*innen können sich anhand des Films mit Themen wie Konsum, Recycling, globaler Gerechtigkeit, Gesundheit und Wertschöpfungsketten beschäftigen. Der Film regt zum kritischen Hinterfragen und Nachdenken über Nachhaltigkeit und Entwicklungsziele in unserer globalisierten Welt an.

In der **Allgemeinen Einführung** (S. 8–12) findet sich ein Überblick über alle 17 Nachhaltigkeitsziele, dazu kommen tiefergehende Texte zu den vier Nachhaltigkeitszielen, die im Film eine besonders große Rolle spielen und eine pädagogische Einordnung von MONOBLOC mit Hinweisen, für welche Unterrichtsfächer, Themen und Altersgruppen sich die Arbeit mit diesem Film anbietet.

Die **Einführung für Lehrkräfte** (S. 14–20) enthält einen Abriss der Handlung sowie eine thematische und filmästhetische Einordnung. Diese Texte dienen als zusätzliche Wissensressource für Pädagog*innen, um den Film gemeinsam mit den Schüler*innen nach der Sichtung zu analysieren.

Die **Arbeitsblätter** (S. 21–34) richten sich direkt an die Schüler*innen und können als Kopiervorlage im Unterricht verwendet werden.

Jedes Arbeitsblatt widmet sich einem Schwerpunktthema und ist in drei Module gegliedert:

- **Vorbereitung auf das Filmerlebnis**
- **Nachbereitung des Filmerlebnis** (in Form von rekapitulierenden, aktivierenden, kreativen oder weiterführenden Aufgaben)
- **Analyse eines Filmausschnitts** (inkl. Beobachtungsaufgaben zur gezielten Analyse von Inhalt und filmischen Mitteln)

Jedes Arbeitsblatt behandelt einen unterschiedlichen Aspekt des Films. Die Arbeitsblätter können einzeln behandelt oder kombiniert werden. Alternativ können die Arbeitsblätter auch verschiedenen Gruppen zugeteilt werden, die die Ergebnisse dann nach der Phase der Gruppenarbeit im Plenum vorstellen.

Die Arbeitsblätter müssen nicht vollständig und chronologisch bearbeitet werden. Wählen Sie vielmehr solche Aufgabenvorschläge aus, die Ihnen für die Arbeit mit Ihrer Klasse und für den gegebenen Zeitrahmen sinnvoll erscheinen und wandeln Sie diese wenn nötig ab, damit sie sich in Ihren Unterricht optimal einfügen.

Jedes Arbeitsblatt enthält Aufgaben, die mit der Klasse vor dem Filmerlebnis bearbeitet werden können, um die Schüler*innen auf den Kinobesuch vorzubereiten. Sollte eine solche Vorbereitung nicht möglich sein, empfiehlt es sich, die Klasse durch eine kurze Anmoderation auf die Vorführung vorzubereiten. Darin sollte es nicht darum gehen, den Film vorwegzunehmen, sondern die Gründe zu verdeutlichen, die zur Auswahl dieses Films geführt haben.

Hinweise zu den Arbeitsblättern

Arbeitsblatt 1: Ziel 1 – Keine Armut (S.21–25)

Vorbereitung auf das Filmerlebnis:

- 1) Erstellung einer **Mind-Map** zum Thema „Armut“ in Paterner*innenarbeit (20-30 Minuten)
- 2) Erstellung einer **Umfrage** zum Thema „Armut“ (2-3 Stunden, Projektarbeit)

Nachbereitung des Filmerlebnisses:

- 1) **Vergleich** zwischen Erwartungen (visualisiert in der Mind-Map) und Film (20-30 Minuten)
- 2) **Rekapitulation des Films** zum Thema Armut (30-45 Minuten)
*Rekapitulierende Aufgabe, die alle Schüler*innen auf den gleichen Stand bringen soll*
- 3) **Schreibaufgabe:** Verfassen eines Kurz-Essays anhand von Zitaten aus dem Film (mind. 1 Stunde)
Kreative Aufgabe, die die Aussagen des Films kritisch hinterfragt
- 4) **Analyse eines Filmausschnitts** über die *Monobloc*-Rollstühle und die Lebensbedingungen in Uganda (ca. 15 Minuten)
Beobachtungsaufgaben in Kleingruppen, anschließende Zusammenführung in der Diskussion

Arbeitsblatt 2: Ziel 3 – Gesundes Leben für alle (S.26–27)

Vorbereitung auf das Filmerlebnis:

Kleingruppendiskussionen oder gemeinsames **Brainstorming** zum Thema Gesundheit (20-30 Minuten)

Nachbereitung unter Rückgriff auf die Ergebnisse der vorbereitenden Aufgabe:

- 1) **Vergleich** der Sichtweisen vor und nach dem Filmscreening (10 Minuten)
*Rekapitulierende Aufgabe, die alle Schüler*innen auf den gleichen Stand bringen soll*
- 2) Gemeinsame **Diskussion** zum Thema „Zweiklassengesellschaft?“ (30 Minuten)
Meinungsbildende Aufgabe, an deren Ende ein gemeinsames Fazit formuliert wird
- 3) **Analyse eines Filmausschnitts** über die Arbeit der „Free Wheelchair Mission“ und eine Kritik an nicht-wertschätzender Entwicklungszusammenarbeit (ca. 15 Minuten)
Beobachtungsaufgaben in Kleingruppen, anschließende Zusammenführung in der Diskussion

Arbeitsblatt 3: Ziel 12 – Nachhaltige/r Konsum und Produktion (S.28–30)

Vorbereitung auf das Filmerlebnis:

Begriffsklärung in Kleingruppen zum Thema „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ (30-45 Minuten)

Nachbereitung unter Rückgriff auf die Ergebnisse der vorbereitenden Aufgabe:

- 1) **Rekapitulation des Films** zum Thema „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ anhand der Kopiervorlage auf Seite 21 (20-30 Minuten)
*Rekapitulierende Aufgabe, die alle Schüler*innen auf den gleichen Stand bringen soll*
→ Hier kann ggf. die Episodenliste von Arbeitsblatt 1 auf Seite 23 genutzt werden.
- 2) **Recherche** zu Arbeitsbedingungen in verschiedenen Branchen „vor der eigenen Haustür“ (Mind. 3 Stunden, Projektarbeit)
Rechercheaufgabe, die Themen des Films vertieft und mit dem Alltag der SuS verknüpft
→ Hier kann ggf. der Zielttext auf Seite 9 kopiert und den Schüler*innen zur Verfügung gestellt werden.
- 3) **Umfrage** zum Thema Nachhaltigkeit (2-3 Stunden, Projektarbeit)
Rechercheaufgabe, die Themen des Films vertieft und mit dem Alltag der SuS verknüpft
- 4) **Analyse eines Filmausschnitts** über Recycling in Brasilien (ca. 15 Minuten)
Beobachtungsaufgaben in Kleingruppen, anschließende Zusammenführung in der Diskussion

Arbeitsblatt 4: Ziel 10 – Weniger Ungleichheiten (S.31–32)

→ Für die Bearbeitung dieses Arbeitsblatts kann der Zielttext auf Seite 12 kopiert und den Schüler*innen zur Verfügung gestellt werden.

Vorbereitung auf das Filmerlebnis:

- 1) **Rechercheaufgabe** zum Thema „Ungleichheit“ unter Rückgriff auf das Begleitmaterial (20-30 Minuten)
- 2) **Brainstorming** und **Entwicklung von Strategien** zur Bekämpfung von Ungleichheit (30-45 Minuten)

Nachbereitung unter Rückgriff auf die Ergebnisse der vorbereitenden Aufgabe:

- 1) **Rekapitulation des Films** zum Thema Ungleichheit (20-30 Minuten)
*Rekapitulierende Aufgabe, die alle Schüler*innen auf den gleichen Stand bringen soll*
→ Hier kann ggf. die Episodenliste von Arbeitsblatt 1 auf Seite 23 genutzt werden.

Mögliche Zusatzaufgabe: **Formulierung eines Maßnahmenkatalogs gegen Ungleichheit** (20 Minuten)
Aufgabe, die das kritische Denken schult
- 2) **Plenumsdiskussion** über das Fazit des Films am Beispiel eines Zitats (25 Minuten)
Meinungsbildende Aufgabe
- 3) **Analyse eines Filmausschnitts** über die letzte Szene des Films und sein Fazit (ca. 15 Minuten)
Beobachtungsaufgaben in Kleingruppen, anschließende Zusammenführung in der Diskussion

Arbeitsblatt 5: Abschließende Betrachtung (S.33–34)

Nachbereitung des Filmerlebnisses:

- 1) **Verfassen einer Filmkritik** (60 Minuten)
Kreative Aufgabe, die gut als Hausaufgabe geeignet ist
- 2) **Gestaltung des Portraits** eines ambivalenten Gegenstandes (mind. 2 Stunden)
Kreative Aufgabe mit Recherche, die gut als Hausaufgabe geeignet ist
- 3) **Analyse eines Filmausschnitts** über den Erfolg des *Monoblocs* in Indien und die Folgen dieses Siegeszuges (ca. 15 Minuten)
Beobachtungsaufgaben in Kleingruppen, anschließende Zusammenführung in der Diskussion

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung* im Überblick

<p>1 KEINE ARMUT</p>	<p>Armut in jeder Form und überall beenden</p>	<p>2 KEIN HUNGER</p>	<p>Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern</p>
<p>3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN</p>	<p>Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern</p>	<p>4 HOCHWERTIGE BILDUNG</p>	<p>Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern</p>
<p>5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT</p>	<p>Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen</p>	<p>6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN</p>	<p>Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten</p>
<p>7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE</p>	<p>Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern</p>	<p>8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM</p>	<p>Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern</p>
<p>9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR</p>	<p>Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen</p>	<p>10 WENIGER UNGLEICHHEITEN</p>	<p>Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern</p>
<p>11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN</p>	<p>Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten</p>	<p>12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION</p>	<p>Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen</p>
<p>13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ</p>	<p>Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen</p>	<p>14 LEBEN UNTER WASSER</p>	<p>Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen</p>
<p>15 LEBEN AN LAND</p>	<p>Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der Biodiversität ein Ende setzen</p>	<p>16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN</p>	<p>Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen</p>
<p>17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE</p>	<p>Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen</p>		

*SDGs = Sustainable Development Goals

12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION


Ziel 12: Nachhaltige/r Konsum und Produktion

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

„Immer wieder gibt der Mensch Geld aus, das er nicht hat, für Dinge, die er nicht braucht, um damit Leuten zu imponieren, die er nicht mag.“

Danny Kaye (Schauspieler, Komiker und Sänger)

Aktuelle Lage

Wie können wir mit den knappen Ressourcen unseres Planeten so umgehen, dass sie auch für zukünftige Generationen erhalten bleiben? Dazu ist ein tiefgreifender Wandel unserer Produktions- und Konsumpraktiken notwendig, weg von einer „Wegwerf-Kultur“ und hin zu einer Kreislaufwirtschaft, in der weniger verschwendet und mehr wiederverwendet wird. Seit 1970 hat sich der weltweite Konsum an materiellen Gütern mehr als verdreifacht. In Ländern mit hohem Einkommen werden 13-mal mehr Rohstoffe zur Herstellung von Produkten verbraucht, als in Ländern mit niedrigem Einkommen – aus denen allerdings die meisten Ressourcen kommen.

Allein die weltweite Plastikproduktion ist von 1,5 Millionen Tonnen im Jahr 1950 auf 370 Millionen im Jahr 2020 angestiegen. Bis 2017 haben wir mehr als 8,3 Milliarden Tonnen Plastikmüll erzeugt, nur neun Prozent wurden recycelt; im Jahr 2019 produzierte jeder Mensch im Schnitt 7,3 kg Elektroschrott, wovon nur 1,7 kg wiederverwertet oder umweltgerecht entsorgt wurden – und das, obwohl in den letzten Jahren vermehrt über die Folgen von Umweltverschmutzung berichtet wurde. Jedes Jahr wird außerdem schätzungsweise ein Drittel aller produzierten Lebensmittel – 1,3 Milliarden Tonnen – weggeworfen. Gleichzeitig leiden mehr als 2 Milliarden Menschen auf der Welt an Hunger oder Unterernährung.

Situation in Deutschland

In Industrieländern wie Deutschland ist der Ressourcenverbrauch pro Kopf besonders groß. Im Jahr 2018 verbrauchte jeder Mensch in Deutschland durchschnittlich über 16 Tonnen Rohstoffe, das entspricht dem Gewicht von 11 Autos. Jede*r Deutsche wirft pro Jahr durchschnittlich etwa 1,5 kg Kleidung, 85 kg Nahrungsmittel und rund 25 kg Plastikverpackungen in den Müll. Um auf die Flut an Plastikmüll zu reagieren, ist in der EU am 3. Juli 2021 ein Verbot von Einwegplastik wie Strohhalmen in Kraft getreten. Doch Plastikverpackungen sind noch immer allgegenwärtig. Auch die richtige Mülltrennung hilft nur bedingt, denn die Hälfte der Plastikabfälle können nicht wiederverwertet werden. In Deutschland ist „Containern“, also das Retten von ungebrauchten Nahrungsmitteln aus dem Müll, trotz dramatischer Lebensmittelverschwendung noch immer illegal. Vorbild könnten hier Gesetzgebungen wie in Frankreich sein, wo es für Händler bald verboten ist, neuwertige Lebensmittel wegzuworfen. Wichtig ist auch Information und Transparenz: Durch Umweltsiegel auf Produkten, wie den „Blauen Engel“, können Verbraucher*innen nachhaltigere Entscheidungen treffen. Verbraucher*innen in den Industrieländern haben überdurchschnittlich viel Macht, um mit ihren Entscheidungen auch globale Produktionsketten zu beeinflussen, zum Beispiel durch den Umstieg auf regionale, ökologische und fair gehandelte Lebensmittel.

Konkrete Ziele der Agenda 2030:

- Natürliche Ressourcen nachhaltig und effizient nutzen. Subventionen für fossile Brennstoffe so weit wie möglich abschaffen.
- Die weltweite Nahrungsmittelverschwendung auf den Ebenen der Produktion und des Konsums halbieren.
- Abfall durch Vermeidung und Wiederverwendung global verringern und bereits bis 2020 einen umweltverträglichen Umgang mit Abfällen und Chemikalien sicherstellen, um ihre negativen Folgen für Menschen und Umwelt einzuschränken.
- Unternehmen dazu ermutigen, nachhaltig zu arbeiten, öffentliche Aufträge verstärkt an nachhaltige Unternehmen vergeben.
- Zugang zu Informationen über eine nachhaltige Lebensweise für alle Menschen sichern.

1 KEINE ARMUT



Ziel 1: Keine Armut

Armut in allen ihren Formen und überall beenden

„Armut ist nicht natürlich, sie wurde von den Menschen geschaffen und kann deshalb überwunden, sowie durch geeignete Maßnahmen ausgerottet werden. Die Beseitigung der Armut ist kein Akt der Barmherzigkeit, sondern der Gerechtigkeit.“

Nelson Mandela (Friedensnobelpreisträger)

Aktuelle Lage

Die Überwindung von Armut ist die größte Herausforderung der Gegenwart. Jeder zehnte Mensch lebt aktuell in extremer Armut, meist in ländlichen Regionen ohne Anschluss an eine funktionierende Infrastruktur und besonders oft leiden Kinder darunter. Absolute Armut bedeutet Entbehrungen im Zusammenhang mit der Unfähigkeit, menschliche Grundbedürfnisse wie Ernährungssicherheit, Bildung oder Gesundheitsversorgung zu befriedigen und ist somit mitunter existenzbedrohend. Zwar ist diese Form der Armut nicht vergleichbar mit der Situation von Menschen mit niedrigem Einkommen in Deutschland, jedoch müssen alle Formen der Armut bekämpft werden. In den letzten 25 Jahren konnten sich 1 Milliarde Menschen aus der extremen Armut befreien. Doch durch die Covid-19 Pandemie und ihre wirtschaftlichen Folgen ist die extreme Armut erstmals seit 20 Jahren weltweit wieder angestiegen. Von 2019 auf 2020 stieg die Quote der extremen Armut von 8,4 Prozent auf 9,5 Prozent. In absoluten Zahlen sind das über 733 Millionen Menschen, die weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag zum Leben haben. Covid-19 hat also viele der Fortschritte der letzten Jahre in der Armutsbekämpfung wieder zunichte gemacht. Schon vor der Pandemie lag die Prognose für die Armutsquote 2030 über den anvisierten 0 Prozent.

Situation in Deutschland

In Deutschland lebten im Jahr 2021 rund 13 Millionen Menschen, also ungefähr 16% der Gesamtbevölkerung, unter der Armutsgefährdungsgrenze. Besonders alleinerziehende Elternteile sind von Armut betroffen, da sie sich oft allein um ihre Kinder kümmern und gleichzeitig noch arbeiten müssen. Arbeitslose, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, alte und kranke Menschen haben ebenso ein höheres Risiko an Armut zu leiden. Außerdem wächst jedes fünfte Kind in Armut auf, das heißt auch einer unserer Freunde im Kindergarten oder in der Schule könnte arm sein. Im Gegensatz zur extremen Armut ist man in Deutschland arm, wenn man weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens besitzt. Als alleinstehende Person bedeutet das, dass man weniger als 1.251 Euro im Monat zur Verfügung hat. Des Weiteren konnten sich 2021 8,8% der Deutschen kein ausgewogenes Essen kaufen, ihre Miete nicht fristgerecht bezahlen oder hatten keine Waschmaschine oder Auto zur Verfügung (Materielle Deprivation). Sie konnten sich meist noch nicht einmal eine Woche Urlaub im Jahr leisten. Ungefähr 5,6 % der Menschen in Deutschland waren 2020 erheblich von diesen Mängeln betroffen (erhebliche materielle Deprivation). Im europaweiten Vergleich liegen die Werte Deutschlands deutlich unter denen des EU-Durchschnitts.

Konkrete Ziele der Agenda 2030:

- Die extreme Armut für alle Menschen überall auf der Welt zu beseitigen, bzw. zumindest den Anteil der Männer, Frauen und Kinder, die in Armut in all ihren Dimensionen nach der jeweiligen nationalen Definition leben, mindestens um die Hälfte zu senken.
- Sozialschutzsysteme und -maßnahmen für alle umzusetzen, einschließlich eines Basisschutzes, und eine breite Versorgung der Armen und Schwachen zu erreichen.
- Sicherzustellen, dass alle Männer und Frauen, die gleichen Rechte auf wirtschaftliche und natürliche Ressourcen sowie Zugang zu grundlegenden Diensten, Grundeigentum, Erbschaften, neue Technologien und Finanzdienstleistungen haben.
- Die Widerstandsfähigkeit der Armen und der Menschen in prekären Situationen zu erhöhen und ihre Exposition und Anfälligkeit gegenüber klimabedingten Extremereignissen und wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schocks und Katastrophen zu verringern.
- Eine erhebliche Mobilisierung von Ressourcen u.a. durch verbesserte Entwicklungszusammenarbeit, um den Entwicklungsländern ausreichende und berechenbare Mittel zur Beendigung der Armut in all ihren Dimensionen bereitzustellen.
- Auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene solide politische Rahmen auf der Grundlage armutsorientierter und geschlechtersensibler Entwicklungsstrategien zu schaffen, um beschleunigte Investitionen in Maßnahmen zur Beseitigung der Armut zu unterstützen.

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

„Es ist Zeit, Gesundheitsfürsorge als Teil einer 'sozialen Infrastruktur' zu konstituieren, die Gesundheit als ein öffentliches Gut begreift, das allen verfügbar sein muss.“

medico international

Aktuelle Lage

Die Fortschritte, die in den vergangenen Jahren in der weltweiten Gesundheitsversorgung erreicht werden konnten, wurden durch die Covid-19 Pandemie gestoppt oder zerstört. Weltweit wurden 6,5 Millionen Covid-19-Todesfälle gemeldet (Stand: September 2022), die meisten davon in den USA, Brasilien und Indien. Alle Gesundheitssysteme sind enorm belastet, in 90 Prozent aller Länder kam es zu mindestens einer Unterbrechung der grundlegenden Gesundheitsdienste. Durch die Pandemie werden bestehende Ungleichheiten verstärkt. Das zeigt sich auch bei der Verteilung von Impfstoff gegen Covid-19: Während in Europa und Nordamerika im Juni 2021 bereits zwei Drittel der Bevölkerung mindestens einmal geimpft war, hatten in Subsahara-Afrika weniger als 2 Prozent der Menschen eine Impfdosis erhalten.

Auch die Situation in anderen Gesundheitsbereichen hat sich verschlechtert. So gehören Komplikationen während der Schwangerschaft oder der Geburt zu den häufigsten Todesursachen im geopolitischen Süden. Für das Jahr 2020 meldeten 35 Prozent der Länder Unterbrechungen in den Gesundheitsdiensten für Mütter, Neugeborenen und Kinder, sowie in den Ernährungsdiensten. Weltweit lag die Zahl der Neuinfektionen mit der Immunschwächekrankheit AIDS 2020 bei 1,5 Millionen Menschen, die Zahl der Malariafälle stieg auf ca. 241 Millionen an.

Aber nicht nur Krankheiten, sondern auch schlechte Wasser-, Hygiene- und Sanitärbedingungen beeinträchtigen die Gesundheit von vielen Menschen weltweit. Auch Luftverschmutzung durch Abgase vom Kochen, durch den Verkehr, die Industrie und Verbrennung von Abfällen lösen Krankheiten aus. Ein weiteres Problem ist, dass in mehr als jedem dritten Land auf 10.000 Menschen nur 10 Ärzt*innen kommen und diese ungleich verteilt sind. Dadurch können viele Menschen bei Krankheiten nicht gut versorgt werden. Die bisher verfügbaren Daten deuten darauf hin, dass die Covid-19-Pandemie auch die durchschnittliche Lebenserwartung stark gesenkt hat.

Situation in Deutschland

Auch Deutschland ist von der Covid-19 Pandemie stark betroffen. Die ersten Covid-19 Infektionen in Deutschland wurden im Februar 2020 nachgewiesen. Bis Dezember 2021 infizierten sich über 33,3 Millionen Menschen mit dem Virus. Fast 150.000 Menschen in Deutschland starben an Covid-19 (Stand: September 2022), wodurch in Deutschland die Sterblichkeitsrate stark anstieg. Insgesamt entstehen gesundheitliche Probleme in Deutschland jedoch meist durch Rauchen und Übergewicht, wobei das Rauchen, Ursache ungefähr jedes zwanzigsten Todesfalls, gerade bei Jugendlichen stark zurückgegangen ist. Fast die Hälfte aller Erwachsenen ist übergewichtig, wodurch sich das Risiko auf Diabetes und Bluthochdruck erhöht. Die Wahrscheinlichkeit, einen schweren Verlauf von Covid-19 zu erleiden, steigt durch diese Vorbelastungen.

Konkrete Ziele der Agenda 2030:

- Die weltweite Müttersterblichkeit auf unter 70 je 100 000 Lebendgeburten senken und den vermeidbaren Todesfällen bei Neugeborenen und Kindern unter 5 Jahren ein Ende setzen
- Die vorzeitige Sterblichkeit aufgrund von nichtübertragbaren Krankheiten durch Prävention und Behandlung um ein Drittel senken und die psychische Gesundheit und das Wohlergehen fördern
- Die Prävention und Behandlung des Substanzmissbrauchs, v.a. von Alkohol, verstärken
- Die Zahl der Todesfälle und Verletzungen infolge von Straßenverkehrsunfällen weltweit halbieren
- Die Zahl der Todesfälle und Erkrankungen aufgrund gefährlicher Chemikalien und der Verschmutzung und Verunreinigung von Luft, Wasser und Boden erheblich verringern
- Den allgemeinen Zugang zu sexual- und reproduktionsmedizinischer Versorgung, einschließlich Familienplanung, Information und Aufklärung, gewährleisten

10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN


Ziel 10: Weniger Ungleichheiten

Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern

„Würde man das Vermögen der unteren Hälfte auf 1,5 oder zwei Prozent aufstocken, hätte man für die Armen so viel erreicht wie mit 30 Jahren Wachstum, und das, ohne die planetarischen Grenzen weiter zu überschreiten.“

Thomas Pogge (Kabarettist, Professor für Philosophie)

Aktuelle Lage

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und sollten die gleichen Chancen haben, etwa beim Zugang zu Bildung und zur Gesundheitsversorgung sowie sozialer und wirtschaftlicher Teilhabe. Vielen Menschen bleibt dies jedoch verwehrt. So haben beispielsweise 258 Millionen Kinder und Jugendliche keinen Zugang zu Bildung – das sind fast doppelt so viele Kinder, wie in ganz Europa leben. Auch die Gleichstellung zwischen den Geschlechtern sowie eine faire Verteilung von CO₂-Emissionen sind noch nicht selbstverständlich.

Insbesondere die wirtschaftliche Ungleichheit zwischen den Ländern ist immer noch sehr hoch. Laut des aktuellen Berichts zur weltweiten Ungleichheit von 2022 besitzen die reichsten 10 Prozent der Weltbevölkerung mehr als drei Viertel des Vermögens. Der Rest wird unter den verbliebenen 90 Prozent der Weltbevölkerung ebenfalls ungleich und besonders innerhalb der Länder extrem ungerecht verteilt.

Zwar konnte die globale Einkommensungleichheit bis 2020 etwas verringert werden, allerdings wurden durch die Covid-19-Pandemie und nun zusätzlich durch Krieg in der Ukraine viele der bereits erzielten Fortschritte wieder aufgehoben. Die Krisen wirken wie ein Brennglas und verschärfen bestehende Probleme und Ungleichheiten in und zwischen den Ländern. Von den Folgen sind vulnerable Menschen und die ärmsten Länder am härtesten betroffen.

Situation in Deutschland

Deutschland zählt im internationalen Vergleich zu den reichsten Ländern der Welt und weist eine geringe Armutsgefährdung auf – dennoch bestehen sehr offensichtlich Ungleichheiten beim Einkommen und im Zugang zu Lebenschancen.

Viele Menschen kommen nach Deutschland, um vor Bedrohung, Verfolgung oder schwierigen Lebenssituationen zu entfliehen und für sich und ihre Familienmitglieder bessere Lebensbedingungen und höhere Verwirklichungschancen zu schaffen. Doch auf dem Arbeitsmarkt und im Bildungssektor sind Menschen ohne deutschen Pass stark benachteiligt. So erreichen zum Beispiel nur 14 Prozent der Schüler*innen ohne deutsche Staatsbürgerschaft einen höheren Abschluss, mit 35 Prozent ist der Anteil der Schüler*innen mit deutscher Staatsbürgerschaft fast doppelt so hoch.

Einkommensungleichheiten wird in Deutschland insbesondere mithilfe von Sozialleistungen und Steuern entgegen gewirkt. Dennoch ist das Vermögen in Deutschland im Vergleich zu vielen anderen europäischen Staaten deutlich ungleicher verteilt, vor allem weil die Menschen in Deutschland viel häufiger zur Miete wohnen statt in eigenen Immobilien. Um Ungleichheiten in Deutschland zu verringern, bedarf es weitreichender struktureller Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft unter möglichst großer Beteiligung der Zivilbevölkerung. Die Förderung von Bildungsinitiativen und die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum sind aber nur Teil der Lösung. Solange Menschen aufgrund ihrer sozialen Herkunft, ihrer kulturellen oder geschlechtlichen Zugehörigkeit, einer Behinderung, ihres Alters oder ihrer Religion diskriminiert werden, ist Deutschland weit entfernt von Chancengleichheit.

Konkrete Ziele der Agenda 2030:

- Eine langfristige Erhöhung der Einkommen der ärmsten 40 Prozent der Weltbevölkerung
- Bessere Regulierung und Überwachung globaler Finanzmärkte
- Verstärktes Mitspracherecht von sog. Entwicklungsländern bei Entscheidungen in globalen Wirtschafts- und Finanzfragen
- Verteilung öffentlicher Entwicklungshilfegelder und Finanzströme nach Bedarf
- Eine verantwortungsvolle Migrationspolitik zu Erleichterung der sicheren Mobilität von Menschen
- Förderung der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Inklusion und Befähigung zur Selbstbestimmung aller Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Ethnie, Herkunft, Beeinträchtigung, sexueller Ausrichtung, Weltanschauung und religiösem oder wirtschaftlichem Status

Biografie Hauke Wendler



Hauke Wendler ist ein deutscher Journalist, Dokumentarfilmer und Produzent und lebt mit seiner Familie in Hamburg. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören die Themen Flucht und Migration. Nach dem Politikstudium und zwölf Jahren als Autor beim Fernsehen gründete er 2006 mit seinem Kompagnon Carsten Rau die PIER 53 Filmproduktion. Ihre Dokumentationen und Dokumentarfilme wurden vielfach mit Preisen ausgezeichnet, unter anderem mehrmals mit dem Grimme-Preis.

Die Handlung

Indem der Dokumentarfilm mit dem *Monobloc* Plastikstuhl einen global verbreiteten Alltagsgegenstand fokussiert, erzählt er nicht nur über Geschichte und Gegenwart dieses Stuhls, sondern behandelt auch – gewissermaßen en passant – das komplexe Thema Globalisierung auf verständliche Weise. Um zu zeigen, wie Globalisierung funktioniert, welche Folgen und Auswirkungen sie weltweit hat und wie sie das individuelle Leben bestimmt, folgt der Regisseur den Spuren des Stuhls in verschiedene Richtungen. Zuerst wendet er sich dem Gegenstand selbst zu und fragt danach, wer den *Monobloc* erfunden hat und wie es zu dessen internationaler Verbreitung kam. Wir erfahren, dass der französische Designer Henry Massonnet den *Monobloc* eigentlich als hochwertiges Designmöbelstück entwarf, es aber versäumte, auf seinen Entwurf ein Patent anzumelden und schließlich verstarb. In den 1970er Jahren entschlossen sich drei geschäftstüchtige italienische Brüder schließlich, den Plastikstuhl in Serie zu produzieren. Den Brüdern ging es dabei weniger ums Design als um ein möglichst gutes Verhältnis von Aufwand und Ertrag. Der Stuhl sollte günstig sein; so günstig, dass sich möglichst viele Menschen einen oder besser gleich mehrere *Monobloc*-Stühle leisten konnten.



Dass Plastikstühle, anders als herkömmliche Holzstühle, kaum zu reparieren sind, störte in den 1970/80er Jahren wenige. Plastik galt als perfektes Material: leicht zu verarbeiten, zu transportieren und zu pflegen und noch dazu günstig in der Herstellung. Aus dieser Perspektive scheint ein *Monobloc* Stuhl ein nahezu perfektes „demokratisches Produkt“ zu sein.

Umweltsünde Plastik

Doch während Befürworter*innen Kunststoff, der vor allem aus Erdöl hergestellt wird, als langlebig und nahezu unkaputtbar preisen, kennen wir alle heute die Kehrseite der Medaille: Plastikmüll belastet die Natur, allen voran die Ozeane, denn Kunststoffe verrotten erst nach Jahrhunderten. Nach nur einem halben Jahrhundert ist Plastikmüll zu einer Umweltkrise globalen Ausmaßes geworden. Kritiker*innen des *Monoblocs* werfen dem Stuhl vor allem seine mangelnde Nachhaltigkeit vor, wie Hauke Wendler im Rahmen einer Umfrage in Hamburg erfuhr. Zunächst sieht sich der Regisseur durch diese Aussagen in der eigenen Sicht bestätigt, doch er entschließt sich, an diesem Punkt nicht stehen zu bleiben. Die weltweite Verbreitung legt schließlich nahe, dass dem Mangel an Nachhaltigkeit auch einige Pluspunkte gegenüberstehen müssen. So wagt Hauke Wendler den Perspektivwechsel und macht sich auf den Weg nach Uganda.

Uganda: Monobloc-Rollstühle

Auch hier sieht man *Monoblocs* an jeder Ecke, zu Hause, in Bars und sogar in der Kirche. Darüber hinaus haben die Plastikstühle in Uganda aber noch ein zweites wichtiges Einsatzgebiet: sie werden als Sitzschale für Rollstühle verwendet, um Menschen mit Gehbehinderung zu helfen, denen die finanziellen Mittel für einen herkömmlichen Rollstuhl fehlen.

Die Kamera begleitet Annett Nnabulime, eine ältere Frau, die seit fünf Jahren krankheitsbedingt nicht mehr laufen kann. Ihr Bewegungsradius hat sich dadurch so stark reduziert, dass sie sich eigentlich nur noch im Haus aufhalten kann. Ihre Familie, die (wie viele andere Einwohner*innen Ugandas) nicht über die nötigen finanziellen Mittel verfügt, einen klassischen Rollstuhl zu bezahlen, kann daran nichts ändern. Erst der sogenannte „Gen 1“ ermöglicht es Annett, wieder ein selbstbestimmtes, aktives Leben zu führen. Dieser DIY-*Monobloc*-Rollstuhl kombiniert den Plastiksitz mit einer einfachen Rollstuhl-Konstruktion mit geländegängigen Reifen, der selbst zusammengeschraubt werden kann. Ein sehr einfacher, aber dafür kostengünstiger und funktionsfähiger Rollstuhl.

Entwickelt wurde der „Gen 1“ von dem US-amerikanischen Ingenieur Don Schoendorfer, der mit verschiedenen lokalen Organisationen in Asien und Afrika zusammenarbeitet. In Uganda wird er durch den Pfarrer Francis Mugwanya unterstützt, der selbst im Rollstuhl sitzt. Mugwanya weiß, dass die billigen Rollstuhlspenden ambivalent gesehen werden können. Außenstehende stören sich daran, dass gehbehinderte Menschen in Uganda mit einem DIY-Rollstuhl zurechtkommen müssen, während Menschen in anderen Teilen der Welt weitaus luxuriösere Modelle nutzen. Wird hier mit zweierlei Maß gemessen?

Mugwanya antwortet, den Menschen in Uganda sei mit solchen moralischen Diskussionen nicht geholfen. Aus seiner Sicht unterscheidet sich das Leben im globalen Süden so komplett vom Leben im globalen Norden, dass es streng genommen gar nicht zu vergleichen ist. Deshalb sei es manchmal besser, sich mit den Unterschieden abzufinden und das Beste aus dem zu machen, was man habe. Bezogen auf die Situation in Uganda heißt das für ihn: lieber ein einfacher Rollstuhl als gar keiner. Der Film löst diese Ambivalenz nicht auf, sondern lässt beide Sichtweisen nebeneinanderstehen, nicht zuletzt weil diese Frage auch für den Regisseur zu diesem Zeitpunkt noch nicht geklärt ist.

Indien: Die Massenproduktion und ihre Folgen

Hauke Wendler entscheidet sich, noch einmal auf die anfangs geäußerte Kritik an der mangelnden Nachhaltigkeit von Plastikstühlen zurück zu kommen und macht sich auf den Weg nach Indien. Hier hat die Verfügbarkeit der Plastikstühle zwischenzeitlich sogar dazu beitragen, den Lebensstil zu verändern. Traditionell wurde in Indien auf dem Boden gesessen, doch im 20. Jahrhundert begannen einige gesellschaftliche Gruppen, oft Angehörige der Eliten, ihre Wohnungen mit Tischen und Stühlen auszustatten. Die hohen Kosten für die Möbel sorgten dafür, dass diese neue Mode den sehr Wohlhabenden vorbehalten blieb. Stühle wurden so zum Distinktionsmerkmal der Oberschicht.



Dies änderte sich mit dem Siegeszug der Plastikstühle, die vor allem eins waren: billig. Je billiger die Stühle, desto mehr potentielle Abnehmer*innen gab es. Um trotz der sinkenden Preise noch einen Gewinn zu erwirtschaften, sparten die Hersteller bei der Qualität. Sanjeev Jain, Manager der Möbelsparte bei Supreme Industries, einem großen Plastik verarbeitenden Unternehmen aus Indien, erzählt, dass in seiner Amtszeit das Gewicht eines Stuhles von 3,3 kg bis auf 1,7 kg sank. Aus dem ehemaligen Designer-Produkt war spätestens jetzt ein Billigprodukt geworden, das in der Folge auch immer schneller kaputt ging.

Inzwischen, so sagt Jain, ist der gute Ruf der Branche in Gefahr, weil niemand einen Stuhl braucht, der nach ein paar Monaten zusammenbricht. Deshalb bringt seine Firma jetzt einen Premium-Plastikstuhl auf den Markt, der sorgfältiger produziert wird, aber auch ein Vielfaches kostet.

Es findet also gewissermaßen eine Rückbesinnung auf die Anfänge des *Monoblocs* statt, die dafür sorgen soll, dass das Produkt im besten Falle wieder langlebiger wird. Weniger kaputte Stühle – weniger Plastikmüll. Leider ändert dies noch nichts daran, dass alle Plastikstühle – einfache wie luxuriöse – aus Kunststoffen und damit aus Erdölbestandteilen gefertigt werden, deren Förderung sowohl klima- als auch umweltschädlich ist. Jain gibt allerdings zu bedenken, es sei keineswegs ausgemacht, dass der Einsatz alternativer Materialien wie Holz oder Metall tatsächlich umweltfreundlicher wäre: „Indien hat kaum Wald. Wenn nur 50 oder 60 Prozent unserer Stühle aus Holz wären, könnte das die komplette Vegetation vernichten.“ Da sei es – zumindest aus seiner Sicht – besser, auf Plastik zu setzen, denn ein Plastikstuhl bestehe vor allem aus Polypropylen und das könne man zu 100% recyceln.

Brasilien: Recycling als Lösung?

Um der Frage auf den Grund zu gehen, ob Plastikstühle ihre Ökobilanz durch konsequentes Recycling tatsächlich verbessern können, reist das Filmteam schließlich noch nach Brasilien. Hier wird das Recycling (und die Sammlung von Müll), anders als zum Beispiel in Deutschland, oftmals nicht von den Kommunen organisiert, sondern Müllsammler*innen wie Maria Ilda de Andrade arbeiten auf eigene Rechnung und „verkaufen“ die gesammelten Güter an Recyclinghöfe. Für die Müllsammlerin sind Plastikstühle sehr begehrte Objekte, denn ihre Abnehmer*innen bezahlen dafür weit mehr als für Papier oder Pappe oder auch für den klassischen Plastikmüll, der in Deutschland in der gelben Tonne landen würde. Für Maria Ilda de Andrade bringt der Plastikstuhl am Recyclinghof am meisten Geld.

Stimmt es also doch, dass das *Monobloc*-Recycling das Leben aller besser, sauberer und gerechter macht? Hauke Wendler bekennt, dass „Recycling“ für ihn „eins dieser guten Wörter“ war, die gegen das eigene schlechte Gewissen wirken. Dieser Eindruck relativierte sich allerdings stark, als er für die Dreharbeiten den brasilianischen Recyclinghof besucht. Dort ist es laut, Gestank und umherschwirrende Plastiksplitter erschweren das Atmen und die Arbeiter*innen haben viel damit zu tun, den Müll zu trennen, zu säubern und zu zerkleinern. Erst ganz am Schluss übernimmt eine Maschine das Schreddern und Mahlen, vorher bleibt Recycling, was es überall auf der Welt ist: Handarbeit. Dreckige, gesundheitsgefährdende Handarbeit, die nur da funktioniert, wo jemand bereit ist, sie zu tun. Nicht von ungefähr wird der weitaus größte Teil des Inhalts der in Deutschland gesammelten gelben Säcke exportiert – zu den Abnehmer*innen gehören Länder wie Indien, Malaysia und die Türkei.

Mehr Informationen dazu unter:

<https://www.greenpeace.de/engagieren/nachhaltiger-leben/plastikmuellexporte-deutschland>

https://www.boell.de/sites/default/files/2022-01/Boell_Plastikatlas%202019%206.Auflage_Vo1_kommentierbar.pdf

Das Fazit

Hauke Wendler kommt am Ende seiner langen Reise wieder an den Ausgangspunkt zurück – sowohl visuell als auch inhaltlich. Er zieht das Resümee, dass er im Verlauf der Dreharbeiten vor allem gelernt hat, dass die eigenen Bewertungskriterien so stark durch die eigene Situation geprägt sind, dass sie sich kaum als Grundlage eignen für eine abschließende Bewertung von Sachverhalten. Anders gesagt: wenn Passant*innen in Hamburg sich als *Monobloc*-Gegner*innen verstehen, weil der Stuhl als ihrer Sicht ästhetisch nicht ansprechend, nicht nachhaltig produziert und durch den hohen Verschleiß doppelt umweltschädlich ist, dann sind diese Urteile jedes für sich verständlich. Das heißt aber nicht, dass Straßenverkäufer*innen in Indien, Müllsammler*innen, die sich über wertvolles Recyclingmaterial freuen oder Rollstuhlfahrer*innen, die nur dank des „Gen 1“ wieder mobil sind, den *Monobloc* Stuhl genauso bewerten würden. Für sie ist der *Monobloc* eine der raren Möglichkeiten, sich auszuruhen, ein wertvoller Fund, dessen Erlös für viele Tage Essen auf den Tisch bringt oder sogar die einzige Möglichkeit zur Fortbewegung.

Im Prozess der Globalisierung müssen unterschiedliche Perspektiven wahrgenommen und mitgedacht werden. Das heißt nicht, dass das Messen mit zweierlei Maß zu einer akzeptierten Praxis werden darf. Es heißt allerdings, dass wir die Bewertungsmaßstäbe selbst genauer unter die Lupe nehmen müssen.

„Um es klar zu sagen: Das hier ist nach wie vor nicht mein Lieblingsstuhl. Aber in dieser Welt sind Millionen Menschen auf den Monobloc angewiesen. Weil sie kein Geld haben und weil es für sie keine Wahl gibt. Doch was am Ende zählt, ist nicht der Stuhl, sondern dass man sitzt.“

Hauke Wendler

Filmische Umsetzung

Persönlicher Kommentar

Der Dokumentarfilm wird vom Autor und Regisseur Hauke Wendler durch den Kommentar in der Ich-Form sehr persönlich eingeleitet. Zwar spricht der Regisseur den mit einer gehörigen Portion Ironie gewürzten Kommentar nicht selbst, doch der Text ist in der Ich-Form formuliert und der professionelle Sprecher spricht umgangssprachlich und persönlich. Damit unterscheidet sich der Kommentar von „klassischen“ Off-Kommentaren, die sich oft bewusst objektiv und offiziell geben, um den Eindruck zu erwecken, das Publikum könne mit gesicherten, zweifelsfreien Informationen versorgt werden.

Im vorliegenden Fall ist es eher so, dass Hauke Wendler uns an seinem Bewusstwerdungsprozess teilhaben lässt und immer wieder darauf hinweist, dass er durch die Entwicklungen und Begegnungen während der Dreharbeiten zu neuen Einsichten gekommen ist. Statt mit einem allwissenden haben wir es hier mit einem lernenden Regisseur zu tun, der das Publikum einlädt, den eigenen Lernprozess zu begleiten.

„Das war die eigentliche Überraschung: Je weiter wir uns von zu Hause entfernten, um dem Monobloc hinterher zu spüren, umso mehr habe ich über unsere Welt und ihre Ordnung gelernt – und auch über unser Leben in Deutschland.“

Hauke Wendler

Dramaturgie

Dass das Publikum im fertigen Film keine Schwierigkeiten hat, diesem Lernprozess Schritt für Schritt zu folgen, ist das Ergebnis einer bewusst angelegten filmischen Dramaturgie. Dazu muss man sich bewusst machen, dass die einzelnen Szenen eines Dokumentarfilms so gut wie nie in der Reihenfolge im fertigen Film zu sehen sind, wie sie gedreht wurden. Stattdessen wird das Material in der Montage so geordnet, dass es möglichst leicht fällt, dem erzählerischen roten Faden zu folgen. Dieser rote Faden der Dramaturgie baut auf einer umfassenden Recherche auf und wird gerade bei Filmen, die sich den verschiedenen Facetten eines komplexen Themas widmen, sehr sorgfältig geplant. MONOBLOC setzt ganz bewusst darauf, sein Thema möglichst eng an die Erfahrungswelt des Publikums anzubinden:

Jeder hat schon mal einen *Monobloc* gesehen. Wahrscheinlich hat sogar jeder schon mal auf einem *Monobloc* gesessen und deshalb kann sich auch jeder etwas darunter vorstellen.

Überlegt man sich, dass sicher nur ein Bruchteil der Menschen im Publikum schon einmal in Uganda, Brasilien oder Indien war und vermutlich auch kaum jemand Erfahrungen mit der Rollstuhlmontage oder dem Müllsammeln hat, wird klar, dass es für einen Dokumentarfilm durchaus einen Unterschied macht, inwieweit sich das Publikum mit dem Thema identifizieren kann.

MONOBLOC arbeitet außerdem ganz bewusst damit, die Illusion des authentischen Dokumentarfilms zu hinterfragen. Wenn in einer der ersten Szenen ein einsamer weißer Plastikstuhl mit künstlichem Regen besprüht wird, nur um ein schönes Bild im Film zu generieren, dann sagt uns diese Szene: Vorsicht, das was ihr sehr ist nicht „die Wirklichkeit“. Alles, was in diesem Film zu sehen ist, haben wir für das Publikum zusammengetragen und in Szene gesetzt. Jede Szene wurde geplant, vorbereitet und schließlich ausgeleuchtet abgedreht.

Das heißt keineswegs, dass die Geschichten, die die Kamera einfängt, erfunden sind. Aber es heißt, dass sie gesucht und geplant wurden und dass diese Menschen in aller Welt nur deshalb in einem Film vorkommen, weil ein Hamburger Regisseur sie für die besten Auskunftgeber*innen hält, die ihn dabei unterstützen können, seine Ausgangsfrage zu klären. Und die lautet: Warum ist der *Monobloc* das mit Abstand meistverkaufte Möbelstück der Welt?



Die Bildgestaltung

An jedem Drehort entstanden Impressionen von *Monobloc*-Stühlen in verschiedenen Situationen. Indem der Stuhl „in allen Lebenslagen“ und in aller Welt gezeigt wird, kann – ganz ohne Worte – deutlich gemacht werden, was es heißt, dass ein Produkt wirklich global verbreitet ist. Es ist unübersehbar, wie sehr sich die Umgebungen von Brasilien, Indien und Deutschland unterscheiden. Nur der Stuhl bleibt immer gleich – und hat doch in den verschiedenen Situationen nie den gleichen Wert, weil die Menschen ihn unterschiedlich nutzen.

Der *Monobloc* wird in diesem Film visuell und inhaltlich vermessen. Dabei ändert sich die Wahrnehmung immer wieder, je nachdem, wie der Stuhl „ins Bild gesetzt“ wird. Sieht man den gleichen Plastikstuhl perfekt beleuchtet in einem Ausstellungsraum, wirkt er natürlich ganz anders als auf einem brasilianischen Müllwagen. Die Wahrnehmung dieses – und letztlich jedes – Gegenstandes ändert sich also mit der Perspektive und der Gestaltung des Bildes und dem Hintergrund, den man als Betrachtende*r hat. Spürbar wird das zum Beispiel in der Eröffnungssequenz, in der ein vermeintlich zufällig herumstehender Plastikstuhl ins Bild kommt, der sich im weiteren Verlauf der Szene als der Mittelpunkt einer komplett inszenierten Aufnahme entpuppt: „In diesem Leben ist wenig so, wie es auf den ersten Blick scheint“ bemerkt der Kommentar dazu so lapidar wie wahr.





Die Musik

Jeder Film wird ganz entscheidend durch die Musik geprägt, das gilt gleichermaßen für Spiel- und Dokumentarfilme. Musik kann einen Film strukturieren, aber vor allem trägt sie dazu bei, einzelne Szenen und Momente herauszuheben und zu emotionalisieren. Außerdem fügt sie als verbindendes Element verschiedene Teile zu einem Ganzen zusammen.

Für MONOBLOC hat Hauke Wendler nach einer Filmmusik gesucht, der genau das gelingt und die dem Film einen guten Rhythmus gibt. Außerdem war es ihm wichtig, dass die Musik sich parallel zur Reise des Kamerateams einmal um die halbe Welt weiterentwickelt. Der Komponist Taco van Hettinga hat deshalb für den Score des Films ein zentrales Thema komponiert, auf das er in allen Filmepisoden zurückgreift, dabei aber jeweils mit ganz unterschiedlichen, landestypischen Instrumenten (z.B. einer Djembe genannten Trommel in Uganda oder mit Sita und Tablas in Indien) arbeitet.

Weiterführende Links und Literatur

Filmwebseite: www.salzgeber.de/monobloc

Monobloc. Auf der Spur von einer Milliarde Plastikstühlen. Podcast, 7 Folgen, NDR Info
<https://www.ndr.de/nachrichten/info/podcasts/podcast5316.html>

Wendler, Hauke: Monobloc, Hatje Cantz Verlag 2022

MONOBLOC Film Talk mit Hauke Wendler, 2021
<https://www.youtube.com/watch?v=1cRoHbG4MUw>

Arbeitsblatt 1: Ziel 1 – Keine Armut

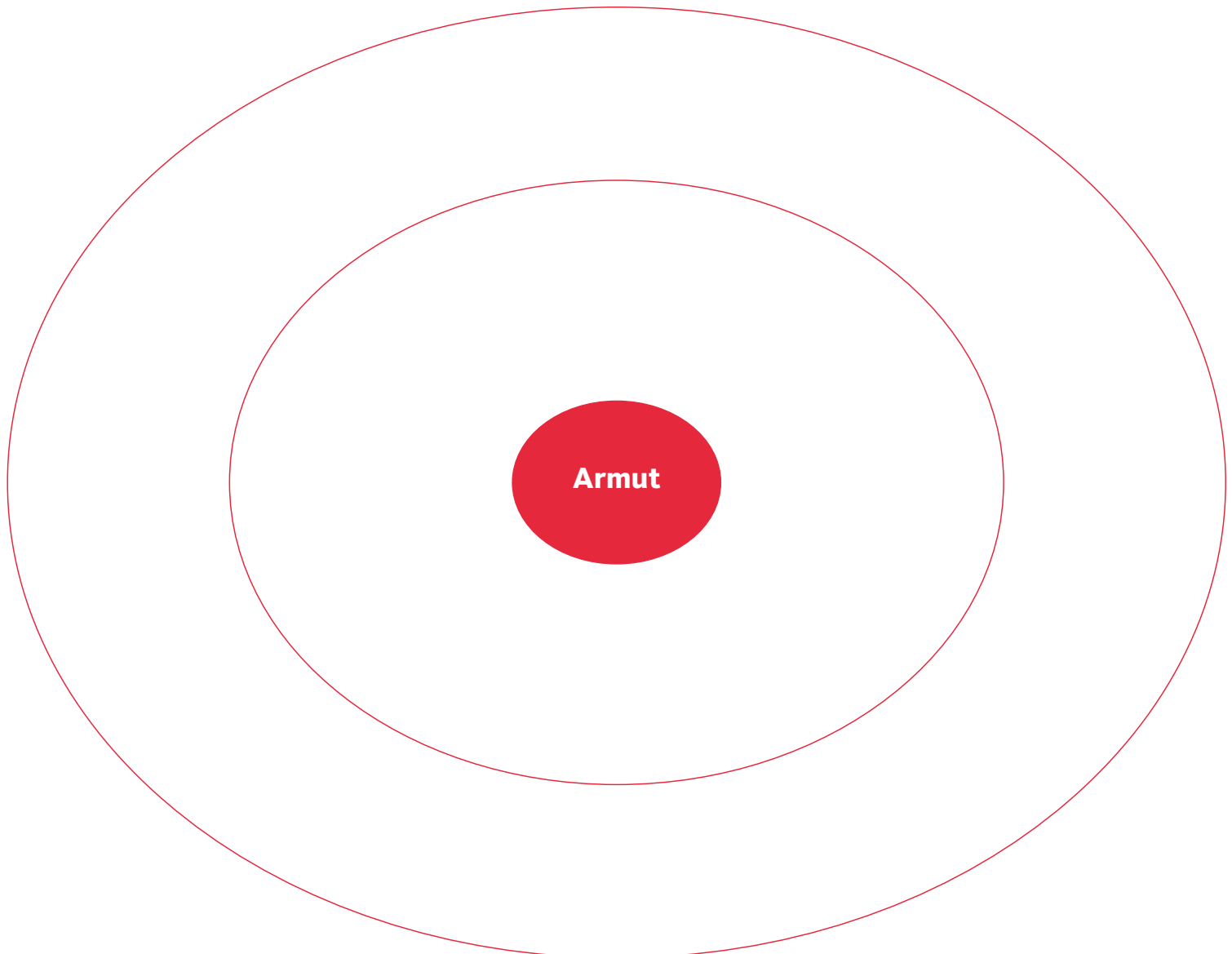


Vorbereitung auf das Filmerlebnis

1) Erstellt in Partner*innenarbeit eine Mind-Map zum Thema „Armut“:

- Was heißt Armut?
- Ist Armut immer der Mangel an Geld?
- Welche anderen Formen von Armut fallen euch ein?
- In welchem Zusammenhang steht Armut mit den anderen Nachhaltigkeitszielen?
- Wer ist dafür zuständig, dass Menschen (besonders Kinder) nicht unter Armut leiden müssen?

Schreibt die Antworten auf die Fragen in den äußeren Kreis der Mind-Map und hebt das Blatt bis nach der Vorführung des Films auf.



2) Umfrage zum Thema „Armut“

Lest euch den Text aus dem Begleitmaterial von Vision Kino zum Nachhaltigkeitsziel 1 „Keine Armut“ durch. Erstellt eine kurze Umfrage mit 3 – 4 Fragen, die ihr Menschen in eurem Umfeld (Familie, Freunde, Schulumfeld) stellt. Mögliche Fragen könnten sein:

- Was ist für euch Armut?
- Welche politischen Strategien gegen Armut kennt ihr?
- Wie kann man Armut möglichst nachhaltig bekämpfen?
- ...

Wenn ihr mögt, könnt ihr die Antworten mit eurem Handy aufzeichnen oder ihr schreibt sie euch in Stichworten auf. Stellt euch gegenseitig spannende, ungewöhnliche oder kontroverse Antworten vor und diskutiert darüber, wie ihr selbst die Fragen beantwortet hättet. Haben die Meinungen und Sichtweisen, die ihr während der Umfrage kennen gelernt habt, eure eigene Meinung beeinflusst oder geändert?

Nachbereitung des Filmerlebnisses

1) Vergleich zwischen Mind-Map und Film im Plenum

Vergleicht die gesammelten Ergebnisse aus eurer vorbereiteten Mind-Map „Armut“ mit dem, was ihr nun im Film gesehen habt. Welche neuen Informationen und Einsichten habt ihr durch den Film über das Thema „Armut“ gewonnen?

Ergänzt die Informationen auf eurer Mind-Map im kleineren, inneren Kreis.

Besprecht gemeinsam:

- Wie hat der Film eure Sichtweise auf das Thema verändert?
- Welche neuen Informationen und Einsichten habt ihr gewonnen?

2) Rekapitulation des Films zum Thema Armut

In welchen Geschichten des Films spielt Armut eine Rolle und welche Rolle ist das?

Nutzt die Episodenliste auf Seite 23 und ergänzt sie:

- Teilt euch die Geschichten des Films auf und versucht euch zu erinnern, was in „eurer“ Geschichte des Films zu erfahren war.
- Überlegt in einem zweiten Schritt, wie die Menschen in diesen Episoden den *Monobloc* als Möbelstück beurteilen.
- Welche Schlüsse lassen sich aus der entstandenen Liste ziehen?

Liste der Episoden im Film

	<p>Die Brüder Proserpio, Italien</p>
	<p>Henry Massonnet, Frankreich</p>
	<p>Vitra Museum Weil am Rhein</p>
	<p>Umfrage Passant*innen in HH</p>
	<p>Annet Nnabulime und Francis Mugwanya, Uganda</p>
	<p>Don Schoendorfer, USA</p>
	<p>Sanjeev Jain und Harneck Singh, Indien</p>
	<p>Maria Ilda de Andrade und Ary Jaime De Albuquerque, Brasilien</p>

3) Kurz-Essay: Unterschiedliche Reaktionsweisen auf Armut

Im Film geht es immer wieder darum, wie man mit Armut lebt und versuchen kann, sie zu lindern. In den folgenden drei Zitaten äußern sich zwei Protagonisten des Films und der Regisseur Hauke Wendler zum Thema. Nehmt die Zitate zum Anlass, euch über mögliche Reaktionsweisen auf Armut Gedanken zu machen und schreibt einen kurzen Essay (ca. 2 DIN-A-4-Seiten) zu der Frage, welche der drei Herangehensweisen euch am nächsten ist und welche praktischen Schlüsse für den Alltag man aus diesen Überlegungen ziehen könnte.

„In Afrika haben wir gelernt, mit dem zu leben, was wir haben. Manchmal erreicht man einen Punkt, da weiß man: Mehr gibt es nicht, mehr ist nicht drin. Egal ob es Möbel sind, ein Auto oder ein Fahrrad. Manche Leute haben das einfach abgeschrieben. Ich glaube, das ist für uns Menschen eine der wichtigsten Entscheidungen: Dass wir mit dem leben, was wir haben. Ich habe das getan und es hat mir geholfen.“

Francis Mugwanya, Uganda

„99 Prozent der Welt sind im Besitz von einem Prozent der Menschheit. Das ist total verrückt. Das war noch nie so. Wir können das ignorieren und nur auf unseren Wohlstand schauen. Aber ich glaube nicht, dass es das ist, was Gott von uns erwartet. [...] Mir ist in diesem Leben so viel geschenkt worden. Die Möglichkeit, an die Uni zu gehen. All die Stipendien und Jobs, die ich bekommen habe. So viele Leute haben mir geholfen. Damit ich ein Zuhause habe, einen Beruf, das alles hier.“

Don Schoendorfer, USA

„In Uganda ist mir aufgefallen, dass es zusätzlich zu dem, was wir in Deutschland unter Armut verstehen, in der Welt noch ganz, ganz viele Stufen weiter nach unten geht. Und das Tragische daran für mich persönlich als Filmemacher ist, ich sehe das und ich fühle das auch in dem Moment, wo ich da stehe, aber wenn ich dann zwei Wochen später wieder zu Hause bin, dann ist das wieder weg. Die Erinnerung an dieses Elend macht einen nicht zufriedener mit seinem eigenen Leben.“

Hauke Wendler, Deutschland

4) Analyse eines Filmausschnitts



Filmausschnitt 1: „DIY-Rollstühle in Uganda“

<https://vimeo.com/757324208> (Timecode: 00:37:10- 00:41:15)

Im Filmausschnitt spricht Francis Mugwanya in Uganda über die Lebensbedingungen der Menschen in Uganda und die Relevanz der günstigen DIY-Rollstühle „Gen1“.

Teilt euch in zwei Gruppen auf, die sich jeweils auf einen Beobachtungsauftrag konzentrieren.

GRUPPE 1: Fokus auf Dialoge und Off-Kommentar

- Was ist im Ausschnitt zu hören? Wer spricht und was wird gesagt?
- Wie sind die Lebensbedingungen der meisten Menschen in Uganda?
- Wie steht Francis Mugwanya zum *Monobloc*-Rollstuhl „Gen 1“?

GRUPPE 2 : Fokus auf die Filmsprache

- Der Ausschnitt beginnt mit einer Sequenz ohne Dialoge. Was ist zu sehen?
- Im Ausschnitt sind Teile der Szenen mit Musik unterlegt. Wie wirkt die Musik auf die Szenen?
- Teil des Ausschnitts ist eine beobachtende Szene, in der Francis Mugwanya den Zusammenbau der Rollstühle vorbereitet. Wie ist dieser Teil der Szene gefilmt und wie wirkt Mugwanya auf euch?



Gemeinsame Diskussion: Sprecht darüber, was ihr im Ausschnitt gesehen habt.

- Was habt ihr über das Leben auf dem Land in Uganda im Film und im Ausschnitt erfahren?
- Welche Schwierigkeiten gibt es für Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind?
- Wie reagiert die NGO von Francis Mugwanya auf diese Schwierigkeiten?

Arbeitsblatt 2: Ziel 3 – Gesundes Leben für alle



Vorbereitung auf das Filmerlebnis

Kleingruppendiskussionen oder gemeinsames Brainstorming zu folgenden Fragen:

- Wie würdet ihr Gesundheit definieren?
- In welchem Zusammenhang stehen aus eurer Sicht Gesundheit und sozialer Status?
- Kann und soll Politik sich mit dem Thema Gesundheit beschäftigen?
- In welcher Beziehung stehen die Themen nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung und Gesundheit?

Bei Gruppenarbeit: Jede Gruppe notiert ihre Antworten in ganzen Sätzen.

Gibt es unterschiedliche Ansichten, werden beide Sichtweisen ausformuliert.

Die Antworten werden im Anschluss in der Gruppe vorgestellt und diskutiert.

In der Groß- und Kleingruppe: nach der Plenumsdiskussion werden die wichtigsten Antworten notiert.

Bitte bewahrt eure Notizen auf, um in der Filmnachbereitung darauf zurückkommen zu können.

Nachbereitung des Filmerlebnisses

1) Vergleich der Wahrnehmungen vor und nach dem Filmscreening

Vergleicht eure Antworten aus der vorbereitenden Aufgabe damit, was ihr im Film zum Thema „Gesundheit“ gesehen und gehört habt.

- Wie hat der Film eure Sichtweise auf das Thema verändert?
- Welche neuen Informationen und Einsichten habt ihr gewonnen?

2) Gemeinsame Diskussion: Zweiklassengesellschaft?

Der *Monobloc*-Rollstuhl ist für viele Menschen im globalen Süden die einzige Möglichkeit, trotz einer körperlichen Behinderung einigermaßen mobil zu sein. Die *Monobloc*-Rollstühle werden kostenfrei durch die Nichtregierungsorganisation „Free Wheelchair Mission“ in verschiedenen Ländern, darunter auch Uganda, verteilt. Annet Nnabulime freut sich sehr über den Stuhl, weil er ihr Leben einfacher und besser macht, wie sie sagt. Es gibt aber auch Kritik daran, dass den Menschen im globalen Süden „nur“ billig produzierte und sehr einfache Rollstühle mit Plastiksitzschalen zur Verfügung gestellt werden, während Rollstühle in den USA und Europa oft mehrere tausend Euro kosten und sehr viel luxuriöser sind.

Haben wir es hier mit einem Beispiel für eine Zweiklassengesellschaft zu tun?



Diskutiert gemeinsam und versucht am Ende des Gesprächs, ein kurzes Fazit der Debatte zu formulieren.

3) Analyse eines Filmausschnitts



Filmausschnitt 2: „Free Wheelchair Mission“

<https://vimeo.com/758617224> (Timecode: 00:46:25-00:49:44)

Im Filmausschnitt spricht Don Schoendorfer über den Zweck seiner Nichtregierungsorganisation „Free Wheelchair Mission“ und kritisiert, dass im Bereich der Entwicklungshilfe oft mit Material zweiter Klasse gearbeitet wird.

Teilt euch in zwei Gruppen auf, die sich jeweils auf einen Beobachtungsauftrag konzentrieren.

GRUPPE 1: Fokus auf die filmsprachlichen Mittel

- Wie wird Don Schoendorfer im Ausschnitt vorgestellt? In welcher Umgebung, unter welchen Umständen wird er gezeigt?
- Welchen Eindruck macht die Fabrikationshalle für die Rollstühle? Was ist genau zu sehen? Wie ist es gefilmt?
- Der letzte Teil der Szene wurde in Uganda gedreht. Was ist auf diesen Bildern zu sehen? Wie sind die Bilder aufgenommen?
- Achtet auch auf die Musik auf der Tonspur. Wie ist die Musik gestaltet, wie wirkt sie auf die Bilder und welche Veränderungen in der Musik (z.B. Instrumente) nehmt ihr wahr?

GRUPPE 2: Fokus auf den Off-Kommentar

- Was erzählt Don Schoendorfer über die „Free Wheelchair Mission“?
- Wie definiert er seine Ziele?
- Schoendorfer kritisiert den Umgang mit Ländern im globalen Süden. Was sind die Kritikpunkte?
- Wie beschreibt Schoendorfer sein eigenes Leben? Welche persönlichen Gründe nennt er für sein Engagement mit der „Free Wheelchair Mission“?



Gemeinsame Diskussion: Sprecht darüber, was ihr im Ausschnitt gesehen habt.

- Was ist die Hauptkritik von Don Schoendorfer?
- Besprecht, wie er sich selbst mit seiner Arbeit für die „Free Wheelchair Mission“ zu diesem kontroversen Thema verhält.
- Wie stellt der Film eurer Ansicht nach die Arbeit der „Free Wheelchair Mission“ Mission dar?
- Wie bewertet ihr selbst die Arbeit von Don Schoendorfer?

Arbeitsblatt 3:

Ziel 12 – Nachhaltige/r Konsum und Produktion



Vorbereitung auf das Filmerlebnis

Begriffsklärung/Brainstorming in Kleingruppen zum Thema „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“

Findet euch in Kleingruppen zusammen und überlegt gemeinsam, was euch zum Thema „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ einfällt. Trefft euch danach wieder im Plenum in der Klasse und tragt eure Erkenntnisse zusammen. Welche Stichworte wurden besonders häufig genannt? Gibt es Uneinigheiten über einzelne Stichworte? Versucht, gemeinsam zu einer für euch sinnvollen Definition von nachhaltigem Konsum und nachhaltiger Produktion zu kommen und schreibt sie auf.

Die folgenden Fragen können euer Brainstorming erleichtern:

- Was versteht man unter Nachhaltigkeit?
- Wer definiert, wann Konsum und Produktion als nachhaltig bezeichnet werden können?
- Findet Beispiele für nachhaltige Produktion und nachhaltigen Konsum!
- Welche Beispiele in den Bereichen a) Konsum und b) Produktion fallen euch ein, die NICHT nachhaltig sind?
- Welche Gründe gibt es für diese mangelnde Nachhaltigkeit?
- Wie kann und wie sollte aus eurer Sicht mit solchen Beispielen nicht nachhaltigen Verhaltens umgegangen werden?
- In welchem Verhältnis stehen aus eurer Sicht das persönliche Konsumverhalten und die Rahmenbedingungen industrieller Produktion? Anders gefragt: macht es einen Unterschied, auf die Plastiktüte zu verzichten, wenn Frischwaren zunehmend und flächendeckend in Plastik verpackt werden?

Bitte bewahrt eure Notizen auf, um in der Filmnachbereitung darauf zurückkommen zu können.

Nachbereitung des Filmerlebnisses

1) Rekapitulation des Films zu den Themen

In welchen Geschichten des Films spielen „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ eine Rolle?

- Die Brüder Proserpio, Italien
- Henry Massonnet, Frankreich
- Vitra Museum Weil am Rhein
- Umfrage Passant*innen in HH
- Annet Nbulime und Francis Mugwanya, Uganda
- Don Schoendorfer, USA
- Sanjeev Jain und Harneck Singh, Indien
- Maria Ilda de Andrade und Ary Jaime De Albuquerque, Brasilien

Ihr könnt dafür auch die Episodenliste von Arbeitsblatt 1 auf Seite 23 nutzen und ergänzen.

2) Recherche: Die Situation vor der eigenen Haustür

Begeht euch auf eine Recherche zum aktuellen Stand der Nachhaltigkeit in Deutschland, in eurem eigenen Alltag.

Breibt vor der Recherche zuerst ein gemeinsames Brainstorming, indem ihr Fälle sammelt, die besonders positiv hervorzuheben sind und auf der anderen Seite überlegt, wo ihr im Alltag mit einem Mangel an Nachhaltigkeit konfrontiert seid. Sammelt eure Beispiele an der Tafel und ordnet sie nach Branchen bzw. Bereichen.

Findet euch nun in Kleingruppen zusammen und erarbeitet eine kurze Präsentation zum Stand der Nachhaltigkeit in einer Branche bzw. einem Bereich.

Überlegt gemeinsam, woher ihr Hintergrundinformationen und Zahlen zur Beurteilung der Situation finden könnt. Ihr könnt auch den Text zum Thema aus diesem Begleitmaterial auf S. 9 durchlesen.

Drei mögliche Beispielbranchen oder Bereiche wären:

Nahrungsmittelbranche/Supermarkt

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/einzelhandel-und-umwelt/nachhaltigkeit/22114.html>

<https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/nachhaltigkeit-im-supermarkt-handel-schoepft>

<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/lebensmittelverschwendung-107.html>

<https://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=11293>

Plastik im Alltag

https://www.boell.de/sites/default/files/2019-11/Plastikatlas_2019_3_Auflage.pdf

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/abfall-und-recycling/22033.html>

<https://www.bpb.de/lernen/filmbildung/189253/die-macht-der-konsumentinnen/>

https://www.robinwood.de/sites/default/files/robinwood-magazin-140-1-2019-1_3.pdf

(Fast) Fashion

<https://www.geo.de/natur/nachhaltigkeit/fast-fashion--wie-verbraucher-sie-erkennen-30496558.html>

<https://nachhaltige-kleidung.de/news/fast-fashion-definition-ursachen-statistiken-folgen-und-loesungsansaetze/>

<https://www.umwelt-im-unterricht.de/wochenthemen/wer-zahlt-fuer-meine-kleidung/>

3) Umfrage zum Thema Nachhaltigkeit

Macht eine Umfrage zum Thema in eurem persönlichen Umfeld mit 3–5 Gesprächspartner*innen.

Formuliert 3–4 nicht zu komplexe Fragen, die ihr allen Interviewpartner*innen stellt.

Ihr könnt euch auch entscheiden, in einer größeren Gruppe zu arbeiten, in der alle ihren Gesprächspartner*innen die gleichen Fragen stellen. Diese Antworten lassen sich dann besser vergleichen.

Am besten zeichnet ihr die Gespräche mit dem Handy auf, damit ihr die Antworten im Anschluss besser bearbeiten könnt.

Präsentiert einen Überblick über die gewonnenen Antworten in Form einer PowerPoint Präsentation oder einem ähnlichen Format und arbeitet dabei mit Zitaten aus der Umfrage.

4) Analyse eines Filmausschnitts



Filmausschnitt 3: „Recycling in Brasilien“

<https://vimeo.com/757228780> (Timecode: 01:24:00 – 01:25:05)

In der Szene wird gezeigt, wie das Recycling in Brasilien konkret aussieht.

Teilt euch in zwei Gruppen auf, die sich jeweils auf einen Beobachtungsauftrag konzentrieren.

GRUPPE 1: Fokus auf den Off-Kommentar

- Was sagt Hauke Wendler zum Thema Recycling?
- Wie beschreibt er die Situation beim Dreh in der Recyclinghalle?
- Welche Lehre hat er insgesamt aus seiner „Reise um die halbe Welt“ gezogen?

GRUPPE 2: Fokus auf die Filmsprache

- Wie sieht das Recycling in der Praxis aus?
- Mit welchen Filmbildern visualisiert der Film die Tätigkeiten?



Gemeinsame Diskussion: Sprecht darüber, was ihr im Ausschnitt gesehen habt.

- Könnt ihr Hauke Wendlers Sicht auf Recycling nachvollziehen?
- Wie hat der Film eure Sicht auf dieses Thema verändert?
- Kann Recycling helfen, Probleme im Bereich der nachhaltigen Entwicklung zu lösen?
Wenn ja, welche?
- Könnte es auch möglich sein, dass Recycling Ungleichheiten eher zementiert als abschafft?

Arbeitsblatt 4: Ziel 10 – Weniger Ungleichheiten



Vorbereitung auf das Filmerlebnis

1) Recherche zum Thema „Weniger Ungleichheiten“

Lest euch auf S. 12 im Begleitmaterial den Text zum Nachhaltigkeitsziel 10 „Weniger Ungleichheiten – Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern“ durch.

Notiert euch wichtige Informationen, Zahlen und Argumente. Achtet besonders auf die formulierten Ziele der Agenda 2030 und macht euch eine Stichwortliste zu den dort formulierten Maßnahmen zur Verminderung von Ungleichheiten.

2) Brainstorming zum Thema „Weniger Ungleichheiten“

Das 10. Ziel für nachhaltige Entwicklung steht unter der Überschrift „Weniger Ungleichheiten“.

Findet euch in Kleingruppen zusammen und überlegt gemeinsam, warum und wie „Ungleichheiten“ jeder Art eine nachhaltige Entwicklung behindern oder vielleicht sogar verhindern können.

Folgende Fragen können euch leiten:

- Was heißt eigentlich „Ungleichheit“?
- Wo ist man im täglichen Leben mit Ungleichheiten konfrontiert?
- Was können Ursachen für Ungleichheiten sein?
- Wie können Ungleichheiten beseitigt werden?
- Welchen Unterschied macht es, ob es um Ungleichheiten zwischen Einzelpersonen oder kleinen Gruppen von Menschen geht oder um Ungleichheiten zwischen Nationalstaaten oder sogar Weltregionen?

Stellt eure Überlegungen im Anschluss im Plenum vor und diskutiert gemeinsam darüber. Nach dem Gespräch werden die wichtigsten Antworten notiert. Konzentriert euch dabei bewusst darauf, mit welchen Methoden/ Herangehensweisen Ungleichheit vermindert werden kann.

Bitte bewahrt eure Notizen auf, um in der Filmnachbereitung darauf zurückkommen zu können.

Nachbereitung des Filmerlebnisses

1) Rekapitulation des Films zum Thema Ungleichheit

- a) **Erinnert euch daran, in welchen Szenen des Films Ungleichheiten sichtbar werden.**
Sammelt möglichst viele Beispiele an der Tafel.

Wenn ihr vor der Filmsichtung die Aufgabe „Brainstorming zum Thema ‚Weniger Ungleichheiten‘“ durchgeführt habt, könnt ihr eure Ergebnisse an dieser Stelle wieder zur Hand nehmen und mit dem abgleichen, was ihr im Film erfahren habt.

Ihr die Episodenliste von Arbeitsblatt 1 auf Seite 23 nutzen, um euch die einzelnen Episoden ins Gedächtnis zu rufen.

- b) **Formulierung von Maßnahmen gegen Ungleichheit (mögliche Zusatzaufgabe)**

Überlegt nun, wie die im Film gezeigten Ungleichheiten gemindert oder behoben werden können. Fallen euch konkrete Vorschläge oder Maßnahmen ein? Überlegt auch, wer dafür sorgen kann, dass diese Maßnahmen tatsächlich umgesetzt werden können.

2) Diskussion über das Fazit des Films

„Um es klar zu sagen: Das hier ist nach wie vor nicht mein Lieblingsstuhl. Aber in dieser Welt sind Millionen Menschen auf den Monobloc angewiesen. Weil sie kein Geld haben und weil es für sie keine Wahl gibt. Doch was am Ende zählt, ist nicht der Stuhl, sondern dass man sitzt.“

Hauke Wendler



Diskutiert über das Fazit, das Hauke Wendler am Ende des Films formuliert.

Was bedeutet diese Aussage in Hinblick auf das Nachhaltigkeitsziel „Weniger Ungleichheiten“? Seid ihr einverstanden mit der Aussage oder würdet ihr euer Fazit anders formulieren?

3) Analyse eines Filmausschnitts



Filmausschnitt 4: „Was am Ende zählt...“

<https://vimeo.com/758620465> (01:27:23- 01:28:58)

Der Filmausschnitt zeigt die letzte Szene des Films, in der Hauke Wendler ein Fazit zieht.

Teilt euch in zwei Gruppen auf, die sich jeweils auf einen Beobachtungsauftrag konzentrieren.

GRUPPE 1: Fokus auf den Off-Kommentar

- Was sagt die Müllsammlerin Musamara Mendes Pereira aus Brasilien?
- Wie hat sich Hauke Wendlers Bewertung von Plastikstühlen verändert?
- Welches Fazit zieht der Regisseur in diesem Ausschnitt?

GRUPPE 2: Fokus auf die Filmsprache

- Achtet darauf, wie die Musik die Wahrnehmung der Filmbilder in diesem Ausschnitt prägt!
- Im Ausschnitt stellen sich die brasilianischen Müllsammler*innen wie alle anderen Protagonist*innen zu einem Abschlussbild auf. Wie wirken diese gestellten Bilder im Film auf euch?
- Wie wirkt die Bildstrecke mit verschiedenen Menschen auf Plastikstühlen am Ende des Films auf euch?



Gemeinsame Diskussion: Sprecht darüber, was ihr im Ausschnitt gesehen habt und wie der Film die Mitwirkenden ins Bild setzt.

- Auf welche Weise hat sich die Meinung des Regisseurs im Laufe der Dreharbeiten geändert?
- Wie hat sich eure eigene Meinung entwickelt?

Arbeitsblatt 5: Abschließende Betrachtung

Nachbereitung des Filmerlebnisses

1) Verfassen einer Filmkritik

Information: Eine Filmkritik setzt sich mit dem Film auseinander, drückt die Meinung der Autorin bzw. des Autors aus und begründet sie. Eine gute Filmkritik sollte Leser*innen unterhalten, überzeugen und informieren, ohne zu viel von der Handlung zu verraten.

Geht beim Schreiben der Filmkritik folgendermaßen vor:

1. Worum geht es in dem Film? Nenne dabei auch den Titel und den Namen der/des Regisseur*in (ca. 300 Zeichen, bzw. 5-6 Sätze)
2. Wie hat die Regisseur*in das Thema umgesetzt? Wie ist der Film gemacht? (ca. 300 Zeichen, bzw. 5-6 Sätze)
3. Wie hat Dir der Film gefallen? Bewerte den Film! (ca. 300 Zeichen, bzw. 5-6 Sätze)

Beispiele für Filmkritiken von Jugendlichen findet ihr unter anderem hier:

<https://spinxx.de/magazin/kritiken/filmkritiken.html>

Wenn ihr möchtet, könnt ihr eure Rezensionen an *Vision Kino* schicken (info@visionkino.de)!

2) Hausaufgabe: Portrait eines ambivalenten Gegenstandes

Schreibt und/oder gestaltet das Portrait eines Gegenstandes aus dem Alltag, dem ihr ähnlich widersprüchlich/zwiespältig gegenübersteht wie dem *Monbloc* Stuhl.

Denkbare Gegenstände wären z. B. Handy, bestimmte Kosmetikprodukte, Autos, Computer, etc.

In der Gestaltung seid ihr dabei frei, ihr könnt mit Fotos und/oder Videos arbeiten, Collagen gestalten, im Internet recherchieren, Interviews führen und eigene Überlegungen anstellen.

Die fertigen Portraits könnt ihr nach Rücksprache mit euren Lehrer*innen in der Schule präsentieren/ aufhängen.

3) Analyse eines Filmausschnitts



Filmausschnitt 5: „Plastikstühle in Indien“

<https://vimeo.com/758619232> (01:02:18 – 01:04:36)

Es geht um die Massenproduktion von Plastikstühlen in Indien, eine Folge des Wirtschaftswachstums, in deren Verlauf die Qualität der Stühle stark nachließ und der Stuhl ungewollt zu einem Wegwerfprodukt wurde.

Teilt euch in zwei Gruppen auf, die sich jeweils auf einen Beobachtungsauftrag konzentrieren.

GRUPPE 1: Fokus auf den Off-Kommentar

- Welche Entwicklungen beschreibt der Manager der Firma Supreme in diesem Ausschnitt?
- Wie haben Plastikstühle die indische Gesellschaft beeinflusst?
- Welche Folgen hatte die große Nachfrage nach Plastikstühlen in Indien?
- Wie stehen die interviewten deutschen Passant*innen zu Plastikstühlen und warum?

GRUPPE 2: Fokus auf die gefilmten Bilder

- Wie wird der indische Manager gefilmt? In welchen Umständen wird gedreht?
Wie wirkt a) die Person und b) sein Umfeld in Indien auf das Publikum?
- Wie werden die Plastikstühle in Indien gefilmt?
- Wo fallen euch Wechselwirkungen zwischen dem Off-Kommentar und den Bildern auf?
- Welche Wirkung hat die Kombination der Sequenz in Indien mit der Szene, in der der Mann von seinem Unfall mit einem Plastikstuhl erzählt?



Gemeinsame Diskussion: Sprecht darüber, was ihr im Ausschnitt gesehen habt.

- Wie stellt der Film die Situation in Indien dar?
- Welche Aussagen aus Deutschland werden dieser Darstellung gegenübergestellt?
- Welches Fazit würdet ihr ziehen, wenn ihr nur diesen Ausschnitt vor Augen habt?

Impressum

Herausgeber:

Vision Kino gGmbH
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Köthener Str. 5-6
10963 Berlin

Tel.: 030-814 529 61
Fax: 030-814 529 60
info@visionkino.de
www.visionkino.de

Autor:

Luc-Carolin Ziemann

Redaktion:

Amélie Janda

Gestaltung:

www.tack-design.de

Bildnachweis:

Alle Fotos: © Salzgeber

Kontakt

Kontakt SchulKinoWochen:

Vision Kino gGmbH
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Köthener Str. 5-6
10963 Berlin

Michael Jahn

SchulKinoWochen
Tel.: 030-814 529 64
michael.jahn@visionkino.de

Amélie Janda

17 Ziele
Tel.: 030-814 529 67
amelie.janda@visionkino.de

www.schulkinowochen.de/17-ziele/

Kontakt Engagement Global:

Engagement Global gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Friederich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn

Telefon: +49 (0) 228 20717-0
Hotline: 0800 188 7 188 (gebührenfrei)
info@engagement-global.de

www.17Ziele.de

www.engagement-global.de

17 Ziele – Kino für eine bessere Welt – Das Filmprogramm zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung ist ein Angebot von VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz in Kooperation mit Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.



Mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung